

Die Autorin
und Preisträgerin
Lisa Sternig



**JUNIOR BACHMANN
LITERATURWETTBEWERB 2016**
des BG und BRG Ingeborg Bachmann

Die unabhängige Jury hat den

1. Platz

der Kategorie II

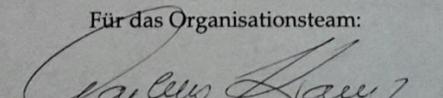
Lisa Sternig

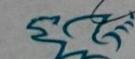
BG/BRG Mössingerstraße

zuerkannt.

Klagenfurt, am 30. Juni 2016

Für das Organisationsteam:


Direktor Prof. M. Mag. Dr. Markus Krainz


KLAGENFURT
AM WÖRTHERSEE

LAND  KÄRNTEN



Die Autorin und Preisträgerin Lisa Sternig, fotografiert von Ingo Sternig

Vorab ein paar Informationen zum Bachmann Junior Wettbewerb vom Juni 2016:

- Über 400 Einsendungen von Schülern aus Österreich und Deutschland
- Veranstalter Bachmann Gymnasium Klagenfurt
- Thema 2016: „Nah und fern“ (unabhängige Jury)
- Lisa hat in der Kategorie 2 (Alter 13 -15 Jahre) den 1. Preis gewonnen.
- Die Preisverleihung fand im ORF-Zentrum in der Original Kulisse des „großen“ Ingeborg Bachmann Preises statt. (Moderation Sonja Kleindienst/ORF-Kärnten).

Dort durften die ersten drei Preisträger/Innen in jeder Kategorie auch ihre Texte vorlesen.

Lisa wurde am 23.10.2016 vierzehn Jahre alt und besucht die vierte Klasse (Sprachenklasse „Fit for Europe“) am Mössinger-Gymnasium in Klagenfurt. Sie wohnt bei ihren Eltern in Köstenberg.

Anbei die Fragen aus der Veldner Zeitung an Lisa:

Frage: Wie bist du zum Schreiben gekommen, war es schon immer deine Leidenschaft ?

Lisa Sternig: Ich war schon als kleineres Kind eine begeisterte Leserin (konnte schon im Alter von fünf Jahren - vor Beginn der Volksschule – lesen).

In der Volksschule habe ich dann schon sehr gerne Geschichten geschrieben. Als mir einmal langweilig war, habe ich ein Blatt Papier genommen und einfach darauf losgeschrieben. Seit damals schreibe ich.

Frage: Was gefällt dir besonders am Schreiben bzw. was bedeutet es für dich?

Lisa Sternig: Dass ich meiner Fantasie freien Lauf lassen kann, in Geschichten ist alles möglich. Ich schreibe auch gerne über aktuelle Themen (z.B. Flüchtlinge, Demenz)

Frage: Möchtest du in der Zukunft auch gerne beruflich etwas in diesem Bereich machen? Wie sind deine Pläne dahingehend?

Lisa Sternig: Ich mache es derzeit einfach als Hobby und aus Freude am Schreiben. Beruflich möchte ich vielleicht einmal etwas im Bereich Ernährung und Sport machen.

Dem Tode nah Erzählung Autorin: Lisa Sternig

Weinend sitzen sie alle um mein Bett. Ich kenne diese Leute nicht, aber trotzdem kommen sie mir sehr bekannt vor, und wenn sie bei mir sind, habe ich das Gefühl von Geborgenheit. Seit Jahren war ich schon hier in diesem Heim für Menschen, die sich an nichts erinnern können. Ich weiß nicht, wie lange ich schon hier bin. Ich weiß nicht, wie alt ich bin. Ich weiß meinen Namen nicht mehr. Jetzt geht es mit meinem Leben dem Ende zu. So will ich nicht sterben. Voller Trauer und Angst. Ich fühle plötzlich wie mein Herz schneller schlägt, und ich keine Luft mehr bekomme und plötzlich sehe ich meine Vergangenheit wieder. Da waren meine Mutter und mein Vater. Wir waren auf der Flucht. Das war die schrecklichste Zeit im meinem Leben gewesen. Ich sah meine Schwester, die von den Soldaten fortgeschleppt wurde. Voller Gewalt war mein Leben damals. Ich verlor meine Mutter und meinen Vater. Bis heute wusste ich nicht, ob sie damals gestorben sind oder ob sie ihr Ziel sicher erreicht hatten. Deshalb traure ich noch immer um sie. Mit Tränen in den Augen biss ich damals meine Zähne zusammen und rannte weiter. Meine Beine wurden immer schwerer, bis ich die Grenze erreichte. Dort ließ ich meiner Trauer freien Lauf. Ich weinte die ganze Nacht. Lange saß ich vor der Grenze unter einem Baum und dachte nach. Ich stellte mir zu oft die Frage, warum mir das passieren musste. Ich bemitleidete mich selbst und ließ mich gehen. Von Tag zu Tag wurde meine Welt grauer und lebloser. Doch eines Tages raffte ich mich auf, überwand und ignorierte meine Gefühle. Der Moment, in dem ich über den Zaun kletterte, war mit Trauer und Glück gefüllt. Ich hatte es geschafft. Ich war an meinem Ziel angekommen. Mir rannen Tränen über die Wange, doch ich wusste nicht, ob vor Freude oder vor Traurigkeit. Nächtelang schlief ich auf der Straße. Lebte vom Betteln. Bis eines Tages ein Mann zu mir kam. Er war einer der vielen, die jeden Tag an mir vorbeiwuselten. Krawatte, Anzug, Aktenkoffer. Nicht anders als die anderen reichen Menschen - dachte ich zumindest. Ich spüre wie eine der Frauen im Zimmer nach meiner Hand greift. Ich war dem Tod schon so nah, doch ich fühlte mich wie der der zehnjährige Enrico, der auf der Straße saß und bettelte. Wieder bekam ich Atemnot und mir wurde schwarz vor Augen. Mein Leben spielt sich weiter in meinem Kopf ab. Der Mann nahm mich damals mit in seine Kleiderfabrik. Ich musste Tag für Tag arbeiten. Jeden Abend musste ich mir meine blutigen Hände ansehen. Jedes Mal weinte ich. Zuerst dachte ich, das Leben hier würde besser sein, doch ich hätte lieber eine Kugel im Kopf als für diesen herzlosen Menschen zu arbeiten. Immer wieder schlug er uns. Bald bekam ich einen Hass auf alle Menschen. Ich sprach nur noch mit meinem besten Freund Daniele. Eines Tages hatte dieser den Versuch gestartet, einen Pullover zu klauen, doch er wurde erwischt, und ein Aufseher hat ihn an den Haaren aus der Fabrik gezogen. Ich habe ihn danach nie wieder gesehen. Der Aufseher hatte die Tür offen gelassen und ich, ich nutzte meine Chance und quetschte mich durch den engen Türspalt. Wie ein Blitz lief ich über das Gelände und am Ende durch ein Loch im Zaun. Noch immer fühle ich mich schuldig. Immer wieder rede ich mir ein, ich hätte meinen besten Freund nicht alleinlassen dürfen. Tagelang irrte ich auf den Straßen umher bis eines TagesPlötzlich piepsen die Geräte im Dauerton. Ein kleines Mädchen wirft sich weinend auf den Boden und schreit verzweifelt: „Opa, Opa nicht sterben, bitte.“ Ein Arzt kam ins Zimmer und hörte das Herz des Mannes ab. Dann schüttelt er den Kopf. Eine Träne fließt ihm übers Gesicht

und er umarmt Enrico – seinen Vater.